

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes
christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: Wils. Röhling in Düsseldorf,
Corneliusstr. 66. Berichte, kleine Beiträge u. s. sind
zunächst an den betr. Bezirksvorstehenden einzuliefern.
Sämtliche Beiträge müssen bis Montag abends bei
12 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. Z.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden
Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post
bezogen 2.— Mk. Expedition und Druck von
Joh. van Nden in Krefeld, Luth. Kirchstr. 65.
12222222 Fernsprech-Nr. 1368. 22222222

Nr. 38. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 21. September 1907. Fernsprech-Nummer 4423. 9. Jahrgang.

Aus der Praxis für die Praxis.

Es gibt Wortprägungen, welche im Laufe der Zeit viel von dem einbüßen, was sie ursprünglich belegen sollten. Das gilt auch von dem Worte „Kleinagitation“. Verstanden soll doch darunter werden die Agitation im Kleinen, wie sie von jedem Mitgliede bei jeder sich bietenden Gelegenheit betrieben werden kann. Die neuerliche Auslegung dieses Wortes scheint aber dahin zu zielen, daß man unter Kleinagitation „Kleine“ oder unbedeutende Agitation zu verstehen habe. Darin liegt eine große Gefahr für unser Gewerkschaftsleben.

Wie kommt es denn, wenn Ortsgruppen „trotz eifrigster betriebener Agitation“ den Krebsgang gehen? Hier ist die Agitation nicht in der rechten Weise betrieben worden! „Über wir haben doch so und so viele öffentliche Versammlungen abgehalten, so und soviel Geld für Agitation ausgegeben“, werden uns die Kollegen antworten. Aber erlaubt, Kollegen, in Euren Versammlungen lag nicht der Schwerpunkt der Agitation! Wohl ist es angebracht, von Zeit zu Zeit eine größere Versammlung abzuhalten, aber diese soll eine Ergänzung der organisierten Kleinagitation bilden. Wo immer die Kollegen alle Hoffnung auf öffentliche Versammlungen setzen und die Kleinagitation vernachlässigen, da sind Mißerfolge und Enttäuschungen unausbleiblich.

Soll die Kleinagitation den erwünschten Erfolg haben, so muß sie wohl organisiert werden. Hierfür sollen diese Zeilen einige Fingerzeige bieten. Ein festes Kapitel für die Vorstands- und Vertrauensmännerversammlungen sowohl wie für die Mitgliederversammlungen muß der Punkt „Agitation“ bilden. Manche Mitglieder der christlichen Gewerkschaften sind Mitglieder ihres konfessionellen Arbeitervereins oder sonstiger Vereinigungen. Diesen muß die Aufgabe zugewiesen werden, die genauen Adressen aller in ihrer Branche beschäftigten Mitglieder ihres Vereins dem Vorstande der Gewerkschaft zu übermitteln und dieselben, soweit als möglich, auch mündlich zum Eintritt in den Verband anhalten. Der Vorstand hat dann die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß diese Arbeiter persönlich in ihrer Wohnung aufgesucht werden, wobei ihnen ein über die Bestimmungen unseres Verbandes Aufschluß gebendes Flugblatt sowie ein Aufnahmeschein vorzulegen ist. Ebenso ist auch mit den Neueintretenden auf der Arbeitsstelle zu verfahren. Gewiß können der Agitation auf der Arbeitsstelle triftige Gründe entgegenstehen, aber ein Aufnahmeschein läßt sich dem Neuling doch wohl während der Pause oder bei einer sonstigen Gelegenheit in die Hand drücken. Zum wenigsten muß der neue Arbeiter erfahren, daß auch der christliche Verband vertreten ist. Es ist unweiszlich, wenn unsere Kollegen die Agitation in solchen Fällen aus Bequemlichkeit oder Blödigkeit dem dreifachen und rücksichtsloseren Gegner allein überlassen und dadurch eventl. verhandeln, daß ein auf christlichen Standpunkt stehender Arbeiter der sozialdemokratischen Gewerkschaft beitrifft. Also weniger zimperlich, Kollegen, wie es bisher in vielfach der Fall war. Wer zuerst in die Mühle kommt, der macht zuerst, das gilt auch in bezug auf die Gewinnung der organisierten Arbeiter.

Eine andere wichtige Gelegenheit zur Gewinnung von Mitgliedern lassen unsere Kollegen ebenfalls oft unbenuzt vorübergehen, indem sie es veräumen, dem Vorstande rechtzeitig von Bewegungen unter der Arbeiterschaft Mitteilung zu machen. Ist es doch schon vorgekommen, daß der Ortsgruppenvorstand erst dann etwas von einer Bewegung erfährt, wenn eine gegnerische Organisation bereits eine Beleg-Gewerkschaftsversammlung in der betreffenden Angelegenheit abgehalten hatte. Hier lag eine unzersehbliche Nachlässigkeit unserer Kollegen des betreffenden Betriebes vor. Bei rechtzeitiger Benachrichtigung des Ortsvorstandes hätte von unserer Seite die Initiative ergriffen werden oder doch wenigstens ein redigierender Vertreter unseres Verbandes auf der betreffenden Beleg-Gewerkschaftsversammlung anwesend sein können. Kommen wir aber mit unserer Agitation nachgehinkt, dann gleichen wir jenen Leuten, welche die letzten vereinzelten Ähren aufsuchen, wenn das Getreide bereits eingeschneit ist. Daher, Kollegen, auch bei solchen Anlässen: mehr Initiative, mehr Entschlossenheit und Beweglichkeit. Ihr Vornam dem Verbands durch entschlossenes Handeln viel nutzen, durch Aufrichtigkeit und Gleichgültigkeit dagegen den größten Schaden bereiten.

Einem Vertrauensmann wurde bei seinem Rundgange von der Frau eines Mitgliedes gesagt: „Sie brauchen uns von jetzt ab keine Zeitung mehr zu bringen, denn wir ziehen nach einer anderen Stadt.“ Und der Vertrauensmann nahm sein Buch und schrieb hinein: „verzagen“. Damit betrachtete er den Fall als erledigt. Aber ebenso richtig hätte er schreiben können: verloren. Denn unter 100 gehen 99 Mitglieder auf diese Weise verloren. Wie einfach wäre es dem Vertrauensmann gewesen, sich nach der neuen Adresse des Mitgliedes zu erkundigen. Verzog das Mitglied nach einem Orte, wo eine Ortsgruppe unseres Verbandes bestand, so mußte der Ortsgruppenvorstand den Vorstand der betreffenden Ortsgruppe von dem bevorstehenden Zuwachs benachrichtigen. War aber keine Ortsgruppe an dem neuen Wohnort des verziehenden Mitgliedes vorhanden, so war der Bezirksvorstehende zu benachrichtigen, der dadurch vielleicht einen wertvollen

Inhaltspunkt für die Gründung einer neuen Ortsgruppe

In diesem Herbst soll laut Beschluß unseres Zentralvorstandes wieder eine allgemeine Hausagitation stattfinden. Hoffentlich werden dann die Ortsgruppen allerorten auf dem Posten sein. Über die Wirkungsstrebis von Zeit zu Zeit eine systematische Hausagitation abzuhalten. Es wird überall eine Anzahl Arbeiter geben, denen nicht anders beizukommen ist, als daß man sie in ihrer eigenen Behausung aufsucht. Diese müssen aber auch für den Verband gewonnen werden. In der Gewinnung dieser Mitglieder kann und soll sich jeder Verbandskollege beteiligen.

Mit Vorliebe hätten wir einige Winke gegeben, wie die Agitation an den einzelnen Orten betrieben werden soll. Werden dieselben beherzigt, dann wird man bald erkennen, daß die Schwere unserer Agitation in der stillen aber intensiven Kleinagitation liegt. Wird diese vernachlässigt, dann können auch alle öffentlichen und sonstigen Versammlungen nicht helfen, welche auch oft aus dem Grunde schlecht besucht werden, weil ihnen nicht eine genügende Kleinagitation vorausgegangen ist. Was kann der beste Redner ausrichten, wenn diejenigen fehlen, an die er seine Worte richten will? Diese für die Versammlung heranzubringen, ist Sache der einzelnen Kollegen.

Wüssten die Kollegen und Kolleginnen doch den großen Wert der „kleinen“ Agitation recht erkennen und sich darin nach Kräften betätigen, es wird ihrem Stande und damit ihnen selbst zum Vorteil gereichen.

Zur Wehr und Lehr.

Auf die Frage, wo sitzen die Streikbrecher, haben wir des öfteren mit allem Freimuth geantwortet: Jede Organisation hat mit Elementen zu rechnen, welche in der Stunde der Gefahr die Grundpfeiler der Solidarität mitsacken und ihren kämpfenden Brüdern in den Rücken fallen. Daher sollte es die erste Sorge für jede Organisationsrichtung sein, ihr eigenes Haus möglichst rein zu halten und sich nicht um dasjenige des Nachbarn zu kümmern. Trotzdem wir diesen Standpunkt vertreten, müssen wir ab und zu auch in des „freien“ Nachbarn Haus hineinschauen, um einer Irreführung der Arbeiter vorzubeugen.

Sozialdemokratische Zeitungen, Gewerkschaftsblätter und besonders die Versammlungsredner wissen nicht genug zu tun im Schimpfen über die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer. Streikbrechergewerkschaft, Kapitalistenfreunde, Unternehmerschultruppe sind die Titulaturen, welche den christlich organisierten Arbeitern gewöhnlich entgegen geschleudert werden.

Die praktische Gewerkschaftsarbeit der Christlichen liegt den „freien“ Gewerkschaftlern nämlich schwer im Magen. Von den letzten faulen Reden, auf denen die christlichen Gewerkschaften schon seit Jahren einherpumpeln sollten, ist auch nicht das Mindeste zu bemerken. Viel Kopfschütteln macht den Herrschaften die große Zahl ihrer verlorenen Kämpfe in der letzten Zeit und der Ansturm der Mitglieder gegen den Willen der Führer. Auch der Umstand, daß die christlichen Gewerkschaften sich auf ihre Selbstständigkeit besonnen haben und dort, wo es das Arbeiterinteresse erfordert, ihren eigenen Wege gehen, regt die Herren sehr auf.

Aus allen diesen Gründen glauben die „freien“ Gewerkschaftler die Notwendigkeit herleiten zu müssen, die christlichen Gewerkschaften als Streikbrecher zu beschimpfen. Demgegenüber ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß von Zeit zu Zeit sogar sozialdemokratische Zeitungen gezwungen sind, über Streikbruch in eigenen Lager zu berichten.

Einen lehrreichen Beitrag zu dem Kapitel „Streikbruch“ liefert das Organ des sozialdemokratischen Studatuerverbandes in seiner Nr. 34 vom 24. August. In einem Artikel „Die Beendigung des Bauarbeiterkampfes in Berlin“ stellt das Organ einen Vergleich an zwischen der Zahl der Streikbrecher des sozialdemokratischen Maurerverbandes bei diesem Kampfe und seinen eigenen Arbeitswilligen beim Studatuerstreik im Jahre 1903.

Es wurden festgestellt (beiderseits die vierte Streikwoche).

	Studatuer 1903	Maurer 1907
Beteiligte laut Liste	835	9798
Streikende davon	476	6151
Berechtigter Arbeitende	359	3647
Arbeitswillige	156	1941

Es entfielen Streikbrecher

	Studatuer 1903	Maurer 1907
auf 100 Beteiligte	16	29
„ 100 Streikende	28	31
„ 100 Arbeitende	38	53

Also in der Stadt der Intelligenz, im „voten“ Berlin, wo die christlichen Gewerkschaften nur mit einer kleinen Minderheit in Frage kommen, gab's auf 100 arbeitende Studatuer 1903 38 Streikbrecher und 1907 auf 100 arbeitende Maurer 53 Streikbrecher schon in der vierten Streikwoche. Wie mag es da bei Beendigung des Kampfes ausgefallen haben? Neuerdings schreibt die anarcho-sozialistische „Einigkeit“ dem sozialdemokratischen Bauhilfsarbeiter-

verband einiges ins Stammbuch, wobei auch andere ihre „Fett“ abkriegen. Lehrreicher wird die Sache dadurch, daß sie sich in der roten Hochburg Hamburg abspielte.

Die „Einigkeit“ schreibt also:
„Ein moderner Zentralverbandsführer als Streikbrecheragent dürfte doch bei allen Vorkommnissen der Kunst bisher kaum dagewesen sein und wird daher wohl etwas ungenügend erscheinen. Mancher wird glauben, daß dieses jaft Unglaubliche in den schwärzesten Gegenden geschehen sei, wo man solches wegen der vielen Ansehungen noch verzeihen kann. Nein, Hamburg heißt die Stadt, die sich dessen rühmen kann. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 12. August wurde der Abbruch Eppendorfer Landstraße, Unternehmern Anordnung, wegen Maßregelung und wegen Außerachtlassung aller für Abbruchbetriebe maßgebenden Bauarbeiterzuchtbestimmungen gelistet. Auf dem Abbruch waren beschäftigt ein Eisenarbeiter, ein Metallarbeiter, zwei vom Zentralverband der Bauhilfsarbeiter und sechs von der Vereinigung der Abbrucharbeiter. Unserem Geschäftsführer, der nach der Baustelle berufen wurde, um die Sache zu regeln, gelang es nicht, eine friedliche Einigung herbeizuführen; er kam bald zu der Einsicht, daß die Kollegen nicht anders konnten, als die Arbeit einzustellen. Hervorzuheben ist ganz besonders, daß die beiden Mitglieder des Zentralverbandes dem Unternehmer recht über die Wahrheit sagten und voll Begeisterung für die sofortige Sperrung des Abbruchs eintraten.“

Laut Beschluß der Prekommission von 1904 dürfen von uns nur Sperrern im „Echo“ veröffentlicht werden, wenn dieselben von dem Vorstehen des Bauarbeiterverbandes, Zweigverein Hamburg, bestätigt werden. Also laut obigem Beschluß mußten wir nun die Befähigung der Sperranzeige nachprüfen. Inzwischen war der Unternehmer K. schon auf dem Bureau bei dem ersten Leiter des Zweigvereins, Genosse Häfmeier, gewesen. Diefem bot Herr Häfmeier gleich eine Anzahl arbeitswillige Verbandskollegen an, die am 13. gleich anfangen sollten, und erstärkte weiter:

„Wegen der Sperre brauche ich 3. keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn die Befähigung lehne er ab.“
Trotz dieses Angebots kam der Unternehmer doch zu uns ins Bureau, weil Häfmeier wohl Leute schicken konnte, aber keine Abbrucharbeiter. Natürlich konnten wir nun, in diese Notlage veretzt, an unseren ganzen Bedingungen nicht festhalten, sondern mußten uns mit der Abfassung der dort herrschenden Mißstände begnügen. Die Unternehmer können jetzt die teuren Speizen für Arbeitswillige sparen, denn Herr Häfmeier wird es ihnen nicht zu teuer anrechnen.

Schon oft haben wir von Unternehmern gehört: „Wenn ihr mit eurem Kopf durchwollt, so schide ich nach dem Gewerkschaftsstaufe!“
Die Arbeitsgenossen Deutschlands mögen nach diesen Vorkommnissen urteilen, ob solche „Führer“, wie oben gekennzeichnet, Arbeiter zum Kampfe für Freiheit und Recht zu führen imstande sind.
Der Vorstand der Vereinigung der Bau-, Erd-, Zimmerer- und Abbrucharbeiter von Hamburg-Altona-Wandsbeck.
F. A. D. Schöber.

NB. In der Nr. 30 und 33 der „Die Einigkeit“ berichten wir schon über das Gebahren des Unternehmers Blas, der anscheinend der Günstling der Partei ist; heute können wir dem noch hinzufügen, daß die letzten Arbeitslöhne für die Woche vom 4. - 10. August der Unternehmer nicht mehr bezahlt hat, sondern diese Zahlung hat er ebenfalls der großen Parteilasse überlassen. Im übrigen droht Herr B. noch mit einer Klage gegen die Geschäftsführung des „Echo“, weil diese ihn noch ein Fuder Balken hat wieder abladen lassen.

Der Unternehmer Lange fährt jetzt die Ruinen ab. Dieser Herr hatte eine Anzahl Abbrucharbeiter von uns angefleht; diese mußten aber wieder hinaus, weil nur allein gefähigte Arbeiter, wie z. B. Herr Koch, die auch beim Streik den Unternehmern nicht im Stiche lassen, dort arbeiten dürfen. Herr Koch gehört jetzt dem Bauarbeiterverbande an. Deshalb die herzlichste Freundschaft.
Franz Vätg.

Anmerkung der Redaktion („Der Einigkeit“). Nach diesem scheint in der Streikbrechervermittlung bei den Zentralverbänden System zu liegen. Wir können eine ganze Reihe von Fällen anführen, in denen ein anderer Zentralverband, der deutsche Metallarbeiterverband in Berlin, die Vermittlung von Streikbrechern übernommen hatte, wo seine eigenen Mitglieder so unbotmäßig waren, sich gegen brutale Unterdrückung seitens der Unternehmer aufzulehnen und sich nicht unter der Diktatur ihrer „Führer“ zu beugen. Ein besonders trauriger Fall trat sich vor gar nicht langer Zeit zu, in dem ein angestellter Verbandsbeamter nach einer bestreitenen Werkstätte arbeitswillige vermittelte und dann wegen dieser Tat gegen ihn der Ausschluß aus der Partei gestellt wurde. Der in Frage kommende Sachverhalt und das Schicksal gerichtet geben aber diesem Antrage nicht statt, weil der Betreffende (während ist kein Name) sich der Tragweite seiner Handlungsweise nicht voll bewußt war! Und heute spielt dieser „Führer“ immer noch eine große Rolle und ist tätiglich im Berliner Wahlkreis heftig gegen die ver... Sozialisten zu Felde gezogen. Also derartige Fälle können nicht nur in den schwärzesten Gegenden, sondern selbst in den besten Orten unter der Intelligenz der Arbeiterschaft vorkommen.“

Vorstehenden Blütentrang glauben wir unsern Mitgliedern nicht vorenthalten zu dürfen. Wir wollen auch nicht darüber streiten, welcher „freie“ Verband eigentlich die meisten Streikbrecher aufzuweisen hat. Die Preisverteilung mögen die Herrschaften unter sich regeln. Uns genügt die Feststellung, daß es nur ein auf Freiführung der Massen bezogenes faktisches Mandat ist, wenn die Freien über die christlichen „Streikbrechergewerkschaften“ schimpfen.

Die deutsche Arbeiterversicherung in den Jahren 1885—1905.

Das Reichsversicherungsamt liefert im „Reichsarbeitblatt“ ein interessantes Zahlenmaterial über die Einnahmen, Ausgaben und das Vermögen der deutschen Arbeiterversicherung seit Bestehen derselben

bis zum Jahre 1905. Nach unserer Ansicht haben diese Zusammenstellungen einen bleibenden Wert für die Mitglieder unserer Vereine und tragen dazu bei, verschiedenen unrichtigen Ansichten zu begegnen, die in der Meinung bestehen, daß die deutsche Arbeiterschaft wohl jahraus jahrein für die gezielte Versicherung bezahlen darf, dafür jedoch nichts erhält. Es wird gut sein, wenn auch in Vertreten das nachstehend gegebene Zahlenmaterial betrachtet wird, um in den weitesten Kreisen die Kenntnis über die gegenwärtige Tätigkeit der sozialen Gesetzgebung zu verbreiten, schreibt der „Münchener Arbeiter“, dem wir diesen Aufsatz entnehmen. Bezüglich der angeführten Zahlen sei noch besonders darauf hingewiesen, daß, um Doppelzahlungen zu vermeiden, diejenigen Beiträge, welche nachgewiesen von einer Versicherung der anderen ersetzt werden mußten, abgezogen sind. Die Einnahmen der Arbeiterversicherung, unter welcher die drei gezielte organisierten Versicherungen: Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, verstanden sind, betragen im Jahre 1905 die Summe von 717400062 Mk. Seit dem Jahre 1885 sind diese Einnahmen ständig in einem sprunghaften Wachstum begriffen. Für die Jahre 1885 mit 1905 berechnen sich die ganzen Einnahmen auf 7344959628 Mk. Also mehr als sieben Milliarden Mark wurden durch den gezielten Versicherungszwang zusammengetragen. Wer würde zu behaupten wagen, daß auch ein nur annähernd so hoher Betrag ohne gezielte Verpflichtung zur Unterweisung für Kranke, Verunglückte und Invaliden von den Einnahmen des deutschen Volkes absorbiert worden wäre. Nachstehende Zusammenstellung gewährt einen Einblick in das geradezu kolossale Anwachsen der Einnahmen.

Einnahmen	Beiträge der Arbeitgeber		Beiträge der Arbeitnehmer		Zinsen u. s. w.	
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Brantenderversicherung:	2 902 000	4 902 151	13 928 100	148 400 417	17 873	4 820 881
Unfallversicherung:	1 873	21 142 895	146 612 512	795 984	41 689 220	294 102 875
Synalibonversicherung:	6 049 848	47 850 887	306 626 214	46 896 065	80 615 920	100 817 912
	100 817 912	250 311 887	910 834 798	2 581 508 686	1891	1905

An Zinsen und sonstigen Einnahmen sind bei der Arbeiterversicherung insgesamt in den Jahren 1885 bis 1905 668 205 804 Mk. aufgedrungen, wovon auf das Jahr 1905 allein 76 140 215 Mk. treffen. Sehr oft hört man die Behauptung, daß die ganzen Lasten der Arbeiterversicherung der Arbeiter allein zu tragen habe und daß das Unternehmensnach Kräfte verschont wird. Wenn wir davon absehen, daß Handel, Industrie, Handwerk und Landwirtschaft sich in diese Belastung eben einfach jagen mußten, so sehen wir aus nachstehenden Zahlen doch, daß von den Unternehmern mehr zur Versicherung geleistet werden muß als von den versicherten Arbeitern. Von je 100 Mk. Einnahmen der Arbeiterversicherung überhaupt entfallen nämlich auf:

	1891	1904	1905
Weiträge der Arbeitgeber	47,3	45,4	45,4
Beiträge der Versicherten	46,4	37,2	37,2
Reichszuschuß	2,3	6,7	6,6
Zinsen u. s. w.	4,0	10,7	10,6

Der Anteil der Versicherten an den geleisteten Beiträgen ist demnach seit 1891 um ca. 20 Prozent zurückgegangen, während der auf die Arbeitgeber treffende Teil sich weniger vermindert hat. Tagesgen ist bemerkenswert, daß die zur Verfügung stehenden Zinsen aus den angeammelten Kapitalien bereits einen ansehnlichen Teil der Einnahmen repräsentieren.

Den Einnahmen steht im gleichen Zeitraum von 1885 bis 1905 eine Gesamtausgabe von 5 637 416 847 Mark gegenüber. Auf das Jahr 1905 entfallen hiervon allein 608 013 189 Mk. Wie die Einnahmen, so sind auch die Ausgaben stetig gestiegen. Zur gleichzeitigen Ueberlastung ziehen wir aus der vorliegenden Statistik die Zahlen von fünf zu fünf Jahren heraus:

natur von 8 1/2-10 Celsius erfieht, wenn sie nur vorübergehend für einen Tag herrsche, bei dem Arbeiten in der Fabrik der Belastung die Gesundheit eines normalen Menschen nicht notwendig schädigen müßte.

Entscheidungsgründe: Die an sich zulässige, auch form- und fristgerecht eingelegte Berufung ist sachlich begründet.

Nach § 120a der Gewerbeordnung sind die Gewerbeunternehmer verpflichtet, die Arbeiterräume so einzurichten und zu unterhalten, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet.

Wenn der als Sachverständige vernommene Kreisarzt bekundet hat, bei einem normalen Menschen brauche durch eine eintägige Fabrikarbeit bei 8 1/2-10 Grad Cels. die Gesundheit nicht notwendig geschädigt werden, so hat der Sachverständige doch auch bekundet, daß die Arbeiter der Gefahr einer Erkältung oder einer rheumatischen Erkrankung ausgesetzt waren.

Unter diesen Umständen hat das Gericht im vorliegenden Falle die Temperatur selbst in der von der Beklagten behaupteten Höhe von etwa 10 Grad Celsius nicht für so ausreichend gehalten, daß dadurch eine Gefährdung der Gesundheit ausgeschlossen erscheinen müßte.

Derartige trifft aber für den 23. Januar 1907 nicht zu. Wenn, wie unstreitig, die Beklagte bereits im Dezember 1906 die Klage der Arbeiter über die Kälte als berechtigt erklärt, aber die zugesagten Vorkehrungen aus unrichtigen Erwägungen nicht getroffen hat, so lag ein fortgesetzter Verstoß gegen § 120a G.-O. vor.

Das angefochtene Urteil war dahin abzuändern, daß die Beklagte nach dem Klageantrag kostenmäßig nach § 91 B. P. O. zu verurteilt ist.

geg.: Jerusalem, v. Schödel, Feuerhale. Dieses Urteil benutzt der „Deutsche Textilarbeiter“ in seiner Nr. 34, um gegen die christlich gesinnten Arbeitnehmerbeisitzer zu polemisieren. Vielen werden „Halbheiten“, „Wankelmüt“ und „Widersprüche“ vorgelesen und die Sache so dargestellt, als wenn das Gewerbegerichtsurteil nur von Arbeitern gefällt worden wäre, denn in den Worten: „Es wäre in der Tat verwunderlich, wie Arbeiter als Richter zu einem solchen Urteil kommen können“, ist nichts anderes enthalten. Nun muß der Verfasser des Artikels im „Deutschen“ aber wissen, daß das Gewerbegericht nur zur Hälfte aus Arbeitnehmern besteht und der Vorsitzende bei Stimmgleichheit entscheidet.

wieder gibt die Betriebsleitung ihren Arbeitern zu berechtigten Klagen Anlaß. Nicht genug damit, den Arbeitern für unsere Verhältnisse unzureichende Löhne zu zahlen, erhöhen diese schon seit geraumer Zeit schlechteres Material zur Verarbeitung, so daß trotz größter Anspannung der Kräfte die durchschnittlichen früheren Löhne nicht mehr erreicht werden.

Diese minimal gehaltenen Löhne dürften bei der Fabrikleitung wohl gerade Vernachlässigung finden und ist zu hoffen, daß die Differenzen baldigst auf gutem Wege beigelegt werden. Zur Durchführung derselben aber ist Vorbedingung, daß die Kollegen und Kolleginnen unsere Macht zu härten, den Einfluß unserer Organisation zu heben suchen durch Anwerbung neuer Mitglieder.

Schlechtes Material. Von einem Kollegen wird uns aus Krefeld geschrieben:

„Jetzt wirst du einmal erfahren, wie die Fäden gesponnen und somit auch, wie das schlechte Material, das heißt die Spinnsehler entstehen, so dachte ich, als ich die Ueberschrift eines in der Nr. 35 unserer Textilarbeiter-Zeitung veröffentlichten Aufsatz las: „Die Herstellung von Fäden.“

Leider ging der Schreiber auf das eigentliche Spinnen und Zwirnen nicht ein, sondern erwähnte nur die Vorarbeiten. Mein Wunsch ist nun der, daß diese Fäden veranlassen mögen, daß ein Spinner zur Feder greift, um einige Aufklärung zu geben über den unten beschriebenen Spinnsehler: Welcher Verdruf und Aerger wird dem Weber dadurch bereitet, daß er schlechtes Material zum Verarbeiten bekommt. Daß das nicht vereinzelt vorkommt, sieht man schon daraus, daß fast bei sämtlichen Lohnbewegungen eine Vergütung für das Verweben von schlechtem Material verlangt wird.

Kann nun dieser Spinnsehler nicht vermieden werden? So haben wir Samtweber uns schon so oft gefragt. Wir sind der Meinung; daß dieses wohl möglich sein wird; haben wir doch mitunter Garn, worin ein solcher Fehler kaum zu finden ist. Dantbar wären wir Samtweber ganz gewiß, wenn uns einmal von einem Fachmann hierüber Aufklärung gegeben würde.

Aus dem Verbandsgebiete.

Bezirkskonferenz des IX. Verbandsbezirkes (Baden).

Unsere Bezirkskonferenz fand auch diesmal wieder auf schweizerischem Boden, in Basel, statt. Sie wurde am 11. Uhr vom Bezirksvorsitzenden Kammerer eröffnet, welcher die erschienenen Delegierten herzlich begrüßte. Nach Feststellung der Kräfenzliste wurde konstatiert, daß sämtliche badischen Ortsgruppen Delegierte entsandt hatten.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung referierte Kollege Kammerer über das Thema: Mitgliederfluktuation und ihre Ursachen. Daran schloß sich wieder eine lebhafte Diskussion. In die Agitationskommission wurden gewählt die Kollegen Weit-Humringen, Dvorischad-Wehr und Ammann-Murg. Verschiedene Klagen wurden laut wegen Uebertretung der gesetzlichen Arbeitszeit der Arbeiterinnen seitens der Fabrikanten.

Bezirkskonferenz für Württemberg.

Die dritte Bezirkskonferenz der Agitationskommission für Württemberg fand am 1. September zu Ulm statt. Betreten waren die Ortsgruppen Donzdorf, Eisingen, Wöppingen, Heidenheim, Rottenacker, Salach und Schelllingen. Der Vorsitzende der Agitationskommission, Kollege Wimmer, erstattete den Geschäftsbericht. Demselben ist zu entnehmen, daß seit der letzten Konferenz wieder recht lebhaft in die Agitation eingetreten wurde und auch zugleich einiges erzielt wurde für unsere Sache.

gieren bemängelt, daß unsere Agitationskräfte nicht hinreichend sind für Württemberg. Es wurde allseitig bebauert, daß wir keinen freigestellten Beamten für Württemberg haben. Es wurde aber der Forderung Ausdruck verliehen, daß wir durch das Entgegenkommen des Zentralvorstandes in Bälde einen solchen bekommen. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heute, am 1. September in Ulm tagende Bezirkskonferenz für Württemberg kam nach den gepflogenen Verhandlungen zu der Ueberzeugung, daß eine erfolgreiche Agitation ohne einen freigestellten Beamten in Zukunft nicht möglich ist. Die Konferenz hegt deswegen den Wunsch resp. die Erwartung, daß der Zentralvorstand in Bälde für Württemberg einen mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Kollegen freistellt.“

Eine Wahl der Agitationsmitglieder wurde nicht vorgenommen, indem die Versammlung den Wunsch hegt, in Bälde einen Bezirksvorsitzenden zu bekommen und dieser dann diese Wahl selbst vornehmen kann. Nach diesem wurde die Konferenz durch Kollegen Wimmer geschlossen, der seiner Freude Ausdruck gab über die rührige Tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen.

Bocholt. Auf unserer Mitgliederversammlung, die am 8. Sept. in der „Rottenburg“ abgehalten wurde, erstattete Kollege Lensing Bericht über die in Cronau stattgefundene Bezirkskonferenz. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Kollegen Pesenader über den Mietsvertrag. Redner legte in verständlicher Weise den Versammelten die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes klar und gab den Mitgliedern praktische Richte, wie sie sich bei Abschließung eines solchen Vertrages zu verhalten hätten.

Am 8. Sept. hielt unsere Ortsgruppe ihre Monatsversammlung ab, die dem Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Kollege Belteup eröffnete dieselbe und erteilte nach einigen Begrüßungsworten an die Erschienenen dem Kollegen Weiners zu einem Vortrage über Taktik bei Lohnbewegungen das Wort. Redner stützte sich bei seinem Referate im allgemeinen auf die Ausführungen, die unser Bezirksvorsitzender Camps auf der diesjährigen Bezirkskonferenz über dasselbe Thema machte.

Das bereits in Vorbereitung befindliche Gewerkschaftsfest soll am 13. Oktober gefeiert werden. Es wird u. a. ein soziales Schauspiel, welches so recht einen Einblick gewährt in die moderne Arbeiterbewegung, zur Aufführung gelangen. Alle Mitglieder sowie auch deren Familienangehörige, letztere aber nur soweit sie einer gewerkschaftlichen Organisation nicht angehören können, sollen sich daran beteiligen. Wie weit unorganisierte Arbeiter noch hinter dem Monde zurück sind, kam so recht durch Besprechung eines Vorfalles, der sich hier in der Zute-Spinnerei zutrug, zum Ausdruck.

„Glauchau, Sa. Eine gute Vorbereitung für die Delegierten zur Bezirkskonferenz in Gera bildete unsere Monatsversammlung am 7. September, in welcher auch noch ein Vortrag unseres Greizer Kollegen A. Beer über das Thema: „Wie können wir unsere Bewegung wirksam fördern“, stattfand. Kollege Beer stellte als Ergebnis seiner Betrachtungen folgende Hauptforderungen auf: 1. Wir müssen unsere Gedanken und Kenntnisse über soziale und gewerkschaftliche Fragen vertiefen. 2. Wir müssen mehr Opfermut zeigen, nicht nur in finanzieller, sondern auch in persönlicher Beziehung. 3. Wir müssen eine stark persönliche Agitation entfalten. 4. Wir müssen frei und offen unsere christliche und nationale Gesinnung bekennen. Die Besprechung des Vortrages brachte auch die Anregung eines Kollegen zum Beschluß, während des Winters bei Kollegen allwöchentlich, bald hier bald da, kleine Hausversammlungen abzuhalten, in welchen Redakteure über passende Vorträge vorgelesen und besprochen werden sollen.

„Cronau. Unsere am 9. Sept. abgehaltene Versammlung leitete Kollege Niehoff. Kollege Heutmann gab an Stelle des verhinderten Kollegen Götz den Bericht über die Bezirkskonferenz, woraus zu entnehmen war, daß der Verband in unserem Bezirk befriedigend vorwärts geht. Den Bericht über den internationalen Kongreß erstattete ebenfalls Kollege Heutmann. Er wies besonders auf den für Cronau wichtigen Beschluß hin, wonach die Arbeiter, die in Deutschland arbeiten, in Holland aber wohnen, im deutschen christlichen Textilarbeiterverband organisiert sein sollen. Hierauf legte er den Mitgliedern in längeren Ausführungen die Entstehung der internationalen Vereinigung und ihre Notwendigkeit klar.

Hierauf wurde zu Punkt drei der Tagesordnung geschritten: Kreisgewerkschaftsfest. Nach lebhafter Diskussion wurde einstimmig beschlossen, sich an dem Kreisfest, welches am 22. Sept. in Hahs stattfindet, zu beteiligen. Abfahrt von Cronau 2,26, 1/7 Uhr kann die Rückkehr erfolgen.

NB. Wir weisen hiermit unsere Mitglieder auf die Zahlung des Extrabeitrages hin.

Güterlosh. Nachdem unser Vorsitzender unsere Versammlung am 28. August eröffnet hatte, erteilte er nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten dem Kollegen Götz das Wort zu seinem Vortrage über die wirtschaftliche Entwicklung und die Notwendigkeit der Organisation. Namens der Versammlung dankte der Vorsitzende dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Aus dem Parteilbericht sei vermerkt, daß auch in diesem Winter wieder ein Unterrichtskursus in Bielefeld stattfindet und wird gewünscht, daß auch von hier einige Kollegen daran teilnehmen. Diese müssen aber auch ausfallen.

NB. Es sei noch daran erinnert, daß das Krankenlosh jeden Montag, abends von 7 bis 9 Uhr beim Kaffeehaus, Bahnhofstraße 468, ausbezahlt wird. Ferner sei noch darauf hingewiesen, daß unsere Ortsgruppen-Bibliothek, welche beim Vorsitzenden untergebracht ist, in Zukunft besser benutzt werden muß.

Helmshof. Warum organisieren wir uns? Ueber dieses Thema hielt Kollege Schollmeier in unserer Versammlung am 25. August einen längeren, interessanten Vortrag. Redner erteilte lebhaften Beifall. Auch über den folgenden Punkt: Welchen Nutzen gewährt uns der Verband? sprach Kollege Schollmeier. Er hob darin besonders hervor den Nutzen, welchen der Verband seinen Mitgliedern gewährt in bezug auf Kranken- und Unfallversicherung. In der Diskussion sprach Kollege Wand über den schlechten Besuch der Versammlung, hauptsächlich von Seiten der Spinner und Weber. Der Unterlassiger forderte die Kollegen und Kolleginnen auf, mit den Spinnern und Webern mehr zu agitieren. Dann folgte noch die Wahl eines Vertrauensmannes. Gewählt wurde Kollege Herold.

Moers. Der hiesige Fabrikbetrieb soll jetzt mit Gewalt in die Höhe gebracht werden. Wo geparkt werden kann, wird geparkt. So ist jetzt 6 oder 6 Angestellten gekündigt worden. Traurig ist es, daß auch einer der tüchtigsten Meister entlassen wird, so gar der Obermeister hat seinen Platz nicht behaupten können, obgleich derselbe auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken kann. War dessen Auftreten den Arbeitern gegenüber vielleicht nicht schuldig genug? Wie verlautet, soll der neue Obermeister für schnelleren Gang der Stühle sorgen, damit die Leistung der Arbeiter eine größere und dementsprechend der Verdienst größer wird. Bezüglich des letzteren Punktes bietet sich dem neuen Obermeister ein geeignetes Arbeitsfeld. Dente man sich nur einen Artikel über 4 Draht mit 180 Schuß, der mit 12 Hg. pro Meter entlohnt wird und von dem bei allem Fleiß nicht mehr wie 7 bis 9 Meter pro Tag fertig zu stellen sind. Daß bei den Arbeitern, die diesen schönen Artikel weben, Schmalhans Küchenmeister sein muß, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Es nimmt nur Wunder, daß für solche Arbeiten noch Arbeiter zu haben sind.

Wir möchten den Arbeitern doch nur anraten, sich mehr auf ihre Pflichten gegenüber ihrer Familie und ihrem Stande zu besinnen. Einen eigenartigen „christlichen Fortschritt“ konnten wir jüngst konstatieren. Eine Weberin, die bei einer andern 1 1/2 Tag lernte, muß für diese Zeit 10 Mark bezahlen, früher bekam man hierfür 2 Tage Tagelohn gutgeschrieben.

Hier in Moers wäre eine straffe Organisation sehr nötig. Da diese aber fehlt, so muß sich jeder Einzelne selber verteidigen, so gut er es eben vermag. Aber was gibt man für den Einzelnen? Vereinzelt seid ihr nichts, darum organisiert euch, dann seid ihr stark. Es ist betäubend, daß die Arbeiterinnen so wenig Sinn und Verständnis für die christlichen Gewerkschaften zeigen. Sie gehen doch auch nicht zum Vergnügen in die Fabrik.

Ihr Eltern! Verkauft doch nicht so billig die Arbeitskraft eurer Kinder! Legt selbst mit Hand an, daß eure wirtschaftliche Lage verbessert wird. Eine Besserung ist aber nur dann möglich, wenn wir uns organisieren und in Einigkeit zusammenhalten!

Die am 15. Sept. stattgefundene Versammlung war einigermaßen gut besucht. Nachdem der zweite Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, wurde als erster Punkt beschlossen, unentschuldig's Fernbleiben von der Versammlung mit 10 Hg. Strafe zu belegen. Da dieser Punkt einstimmig angenommen wurde, so möchten wir die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe, welche nicht anwesend waren, hierauf besonders aufmerksam machen. Von den einblommenden Strafzetteln sollen lehrreiche Bücher angekauft werden und eventuell, wenn sich etwas anammelt, davon noch eine besondere Krankenunterstützung eingerichtet werden. Dann wurde beschlossen, einen Unterrichtskursus innerhalb der hiesigen Ortsgruppe abzuhalten. Es wäre sehr gut, wenn sich viele hieran beteiligten, denn Schulung haben die Arbeiter nötig. Nach einer anregenden Debatte wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Mülhausen i. Elz. In anbeacht der wichtigen Tagesordnung wäre es Pflicht eines jeden Mitgliedes gewesen, der Monatsversammlung vom 9. Sept. beizuwohnen. Doch die Versammlung war nur mäßig besucht. Der zweite Vorsitzende, Kollege Pimmich, eröffnete dieselbe. Darauf erstattete der Kassierer den Kassenbericht. Er schickte voraus, daß der Kassenbericht vom zweiten Quartal nur dadurch verspätet ist, weil wir im August statt der Mitgliederversammlung eine Parteiversammlung hatten, in der unser Redakteur, Kollege Köhling, der gerade auf der Heimreise von Zürich begriffen war, referierte. Nachdem der Kassenbericht erstattet war, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Hierauf schritt der Vorsitzende zur Wahl zweier Delegierten zur Gewerkschaftskonferenz nach Straßburg. Es wurden gewählt die Kollegen Meiß und Müller. Statt des Referats erstattete der Kassalbeamte, Kollege Buchmann, Bericht von der Bezirkskonferenz in Colmar. Aus dem Bericht konnten wir ersehen, wie nützlich und lehrreich die Bezirkskonferenz ist. Dann folgte eine sehr lebhafte Diskussion. Als Kassenrevisor wurde Kollege Hitz gewählt, als Kontrolleur Kollege Kögig. In die Agitationskommission wurden gewählt die Kollegen Blau, Huber, Schöffenecker, Kester und die Kolleginnen Rohmer und Begaino. Zum Schluß wurden Visten an die Mitglieder verteilt zur Vertreibung der Herbstagitation. Die Kollegen und Kolleginnen sollen sich eifrig daran beteiligen. Neustadt, O.-Schl. Nachdem es unserem Kollegen Joh. Müller gelungen war, eine Referentin für einen

Lohnbewegungen und Arbeitsstreikigkeiten.

Colmar i. Elz.

Noch sind die Nachwehen vom letztjährigen Streik der Firma „Bogatelte“ nicht verschwunden und schon

Vortrag zu gewinnen, konnten wir für den 30. Aug. eine öffentliche Versammlung einberufen und somit einen langverheißenen Wunsch unserer Kolleginnen erfüllen. Die Versammlung war von Arbeiterinnen und Arbeitern gut besucht. Der Leiter derselben, Kollege Bernhard Müller, hieß die Anwesenden, besonders aber die Referentin, herzlich willkommen und erteilte ihr darauf das Wort zu dem Vortrage: Wie kann die Arbeiterin an der Verbesserung ihrer Lage sich betätigen. Referentin war zunächst einen Rückblick in die Zeit unserer Urahren und ging dann über auf die Zeit des Fortschritts mit ihren vielen Miß- und Uebelständen, besonders bezüglich der Frauenarbeit. In ihren äußerst interessanten Ausführungen wies sie die Anwesenden auf die vielen Gefahren und Schäden des Familienlebens durch die Frauenarbeit hin und konnte nicht dringend genug die Organisation als das einzige Mittel zur Besserung empfehlen. Mit dem Wunsch, daß dieser Sinn alle Arbeiterinnen befehle und herrliche Früchte tragen möge, schloß die Rednerin ihre Ausführungen und erzielte lebhaftesten Beifall. Darauf nahm der Bezirksleiter, Kollege Joh. Müller, das Wort. Derselbe machte einige Artikel der Neupflichter sowie der Ostdeutschen Arbeiterzeitung zum Gegenstand seines Vortrages und begann mit dem erfreulichen Resultat der letzten Berufszählung. Wenn seit der vorletzten Zählung die Bevölkerung von Neustadt O.-S. um über 600 Personen zurückgegangen ist, so müssen wir uns doch fragen, welche Umstände dieses Ereignisses bewirkt haben. Daß die allgemeine niedrigen Arbeitslöhne die erste Ursache sind, darf wohl von keinem denkenden Menschen bestritten werden. Inhabender Beifall lohnte seine Worte. In der Diskussion meldete Kollege Hauff, Sekretär des christlichen Schuh- und Lederarbeiterverbandes, in Neustadt, wo es so viel christlich gesinnte Leute gibt, müßte man gar nicht nötig haben, die christliche Organisation noch so sehr zu empfehlen. Daß dies aber immer wieder geäußert muß, liefert den besten Beweis für die mangelhafte soziale Schuttlung der hiesigen Arbeiterklasse. Prof. Franz aus Breslau richtete noch einmal die dringende Bitte an die Anwesenden, ihr doch bei der Organisation der Heimarbeiterinnen behilflich zu sein, damit auch diesen Armen der Armen geholfen werde. Sie wünscht auch, daß die andern Stände den Arbeitern mehr entgegenkommen erwiesen. Nach einem Schlußwort des Kollegen Müller wurde die Versammlung geschlossen.

Nordhorn. Am 9. Sept. hielt unsere Ortsgruppe eine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Einleitungsfeier; 2. Antrag betreffend Entsendung eines Delegierten und 3. Berichtedenes. Am 22. Sept. von nachmittags 4 Uhr ab wird das Stichtungsfest stattfinden. Das Nähere durch Programm. Zu Punkt zwei wurde beschloffen, Kollegen Sparenberg als Delegierten zu entsenden. Unter Berichtedenes wurde zunächst der jährliche Versammlungsbuch gerügt, dann wurde noch betont, daß der Sozialbeitrag ein Pflichtbeitrag ist und deshalb ein jeder Kollege verpflichtet ist, denselben zu zahlen. Mit einem Appell, eifrig für unsere Gewerkschaftsfrage zu agitieren, wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

Döhrbüll. Ueber die Stellung der christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung referierte unser Zentralvorstand der Schiffer am 8. September in einer öffentlichen Versammlung, welche gut besucht war. Er führte aus, daß man die christlichen Gewerkschaften im allgemeinen betrachten und studieren müsse, wenn man sie und ihren Einfluß erkennen wolle. Heute habe Deutschland die größte Gewerkschaftsbewegung. Die christlichen Gewerkschaften seien an diesem Aufschwung hervorragend beteiligt, obgleich man diesen das Vorwärtstreiben besonders schwer gemacht habe. Es sei vor allem ein Dreifach, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, die christlichen Gewerkschaften zu befähigen. An erster Stelle die Schaffmacher, die den Arbeitern das Koalitionsrecht verschaffen wollten, an dessen Stelle einige Wohlthäter-Projekte ausstreteten. Der zweite Gegner seien die „freien“ Gewerkschaften mit der Sozialdemokratie im Bunde, die das Wort Freiheit wohl im Munde führten, aber in ihrer Unabständigkeit den christlichen Arbeiter terrorisierten. Als dritter Gegner können noch die in neuester Zeit gegründeten gelben Gewerkschaften in Frage. Diese würden von Seiten der Unternehmern gegründet und die Arbeiter darin zum Schmarotzertum und zur Dummheit erziehen. Referent führte dann noch im weiteren aus, welche Zwecke und Ziele die christlichen Gewerkschaften erstreben und die Stellung, die diese heute im öffentlichen Leben einnehmen. Vor allem sei es die Gleichberechtigung, welche die Arbeiterklasse sich erlangen müßte. Lebhafter Beifall folgte dem zweifelhafte Vortrage. In der Diskussion sprachen Arbeiterleiter Hienatz und Kartellvorstandender Schiffeemann im Sinne des Referenten, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf die christliche Arbeiterbewegung geschlossen wurde.

Stieghorst. Unsere Versammlung am 10. September einen anregenden Verlauf. Dem Kaiserer wurde noch Erwähnung des Jahresberichtes Einleitung erteilt. Dann wurde nach längerer Diskussion beschloffen, einen Familienabend zu veranstalten. Zum folgenden Punkt sprach der Vorsitzende über den Wert der Organisation. Erwähnung fanden auch einige interessante Details aus den Verhandlungen mit der Firma wegen der Arbeiterfrage am 29. August, nämlich des Kameradschicks. Darauf fand die Versammlung ihren Abschluß.

AB. Ein großer Teil der Ortsgruppenmitglieder glaubt immer noch, den Verhandlungsgegenstand nicht nötig zu haben, und doch haben gerade diese die gefällige Schulung erstanden. Es fällt merkwürdig auf, wenn solche Kollegen Verhandlungsgegenstände kritisieren und verurteilen, jedoch aber nicht den Mut haben, ihre Ansichten öffentlich in der Versammlung zur Sprache zu bringen. Im Oktober wird in Wiesloch der Unterichtslehre wieder beginnen. Die Kollegen, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, sich im Laufe dieses Monats beim zweiten Vorsitzenden, Kollegen Simon Reibel, zu melden.

Schiffingen. Am 8. September machten eine Anzahl Mitglieder einen Ausflug nach Rottweil, um der dortigen neuen Ortsgruppe einen Besuch abzugeben. Die dortigen Kollegen erwarteten uns am Bahnhof, von wo uns mit uns Göttingen zum Ziele verschifften. Dort begrüßte uns Kollege Weisbach und erwiderte die Anwesenheit, namentlich die Kollegen, welche zu ihm und gemeinschaftlich die gewerkschaftlichen Aufgaben zu lösen. Kollege Schenkenberger brachte für den Ausflug und gab einige Worte, wie man sie auf der Fahrt für die Organisation tätig sein könne. Es sprach dann noch ein weiterer Kollege und Schenkenberger. Aus den Ausführungen war

zu ersehen, daß in der jungen Ortsgruppe schon ein gesunder Gewerkschaftsgeist seinen Einzug gehalten hat. Namentlich ergeht der Ruf an die Unorganisierten, einzutreten in unsere Reihen. Also herunter mit der Schlafmütze! Unsere Parole lautet: Vorwärts immer, rückwärts nimmer.

St. Tönis. Am 8. Sept. fand hierseits eine Mitgliederversammlung statt. Nachdem der Kaiserer den Jahresbericht für das erste halbe Jahr bekannt gegeben, wurde eine Anzahl Broschüren verteilt. Sodann wurde seitens des Vorsitzenden Bericht über die Verhandlungen und gefassten Beschlüsse der Bezirkskonferenz erteilt. Ganz besonders beschäftigte sich die Versammlung mit der Lage der Arbeiter in der Stoffbranche. Es wurde nach eingehender Diskussion, beim Bezirksvorsitzenden zu beantragen, Beschluß mit dem Fabrikantenverbande zu suchen, damit entweder eine einheitliche Lohnliste eingeführt wird, welche den heutigen Bedürfnissen der Arbeiter entspricht oder die jetzt bestehenden Löhne in allen Fabriken eine prozentuale Steigerung erfahren. Dieses ist für die Stoffweber jedenfalls nötig, denn eine wesentliche Steigerung haben die Löhne im allgemeinen überhaupt noch nicht erfahren. Sodann wurde der Standpunkt der Dreizehner-Kommission aus Kreisele betreffs der Lehrlingsfrage in der Stoffbranche, wonach jährlich ohne Rücksicht auf die Konjunktur nur 4% Arbeiter inkl. Stoff- und Handweber angelehrt werden sollen, sehr scharf verurteilt. Da der Stoff sowohl als auch der Samt wie sämtliche Wandartikel sehr der Mode und dem Wechsel unterworfen sind, wäre es heute mehr wie je notwendig und erforderlich, daß ein Weber in mehreren Branchen eingearbeitet und erfahren wäre. Der rigorose Antrag der Dreizehner-Kommission ist jedoch aber unmöglich zu machen. Die Versammlung hofft, daß seitens der Zentraleitung diese Sache nicht aus den Augen gelassen wird. Dierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Gewerkschaftliche u. soziale Kundschau.

Auch ein protektantisches Urteil über die „Zentrums-Gewerkschaften“.

Der Umstand, daß sich gläubig protektantisches Kreise jahrelang den christlichen Gewerkschaften gegenüber referiert verhalten, konnte die Mär von den Zentrums-Gewerkschaften einige Nahrung liefern. Erfreulicherweise schwindet das Vorurteil und Mißtrauen immer mehr und macht einer objektiven Würdigung und teilweise sogar einer warmen Befürwortung Platz. Die christlichen Gewerkschaften haben aber auch bewiesen, daß es ihnen mit der Interkonfessionalität Ernst ist; sie haben sich allen konfessionellen Streitfragen ferngehalten und die Parität besonders dadurch gewahrt, daß sie eine ganze Reihe evangelischer Gewerkschaftssekretäre anstellten. Das machte einen guten Eindruck, man prüfte näher, die christlichen Gewerkschaften fanden Sympathie und erhielten Zugang aus dem evangelischen Lager, wo man bislang für die christliche Gewerkschaftsbewegung noch nicht das genügende Verständnis hatte.

Aus diesen Gründen muß eine zusammenfassende Darstellung ihres Wesens, ihrer Geschichte und ihrer Ziele von jedem, der sich eine Kenntnis unserer politischen und wirtschaftlichen Strömungen verschaffen will, als eine willkommene Gabe begrüßt werden. Eine solche bietet uns Prof. Reichmann aus Hoym in Anhalt durch einen Aufsatz, den er unter dem Titel „Die christlichen Gewerkschaften, ihr Werden, ihr Wesen und ihre Ziele“ in den von v. Haffel und Dahl herausgegebenen „Zeitschriften des christlichen Volkslebens“ veröffentlicht hat und der auch als Sonderabdruck im Buchhandel zu beziehen ist (Stuttg. Chr. Verlegerische Verlagsgesellschaft, Preis 80 Pfg.), deren Erscheinen wir bereits kurz meldeten, wobei wir uns eine eingehendere Besprechung derselben vorbehalten. Den Begriff der Gewerkschaften bestimmt Reichmann in folgender Weise: „Gewerkschaften schlossen die Lohnarbeiter eines Berufes oder verwandter Berufe zu einem Vereine zusammen in der Absicht, die allgemeinen Interessen wahrzunehmen, mit dem Hinblick eines Vereinszweckes auf dem Wege friedlicher Verhandlungen oder, falls diese ergebnislos sind, auch auf der gemeinsamen Arbeitseinstellung für die Gewährung besserer Arbeitsbedingungen zu erzielen.“ Ihre Ziele sind, wie er weiterhin darlegt, die gleichen wie die der Gewerkschaften früherer Jahrhunderte, nur mit dem Unterschiede, daß ein großer Teil der neuzeitlichen Berufsgruppen den sozialdemokratischen Hintergrund hat.

Ueber die Interkonfessionalität der christlichen Gewerkschaften sagt nun die protestantische „Kreuzzeitung“ (Nr. 363 vom 6. Aug. 1907) in einer Besprechung dieses Aufsatzes: „Der Durchführungsplan der Interkonfessionalität haben sich zwar manche Schwierigkeiten entgegengestellt. Namentlich auf evangelischer Seite hat man, weil die Bewegung für die christlichen Gewerkschaften auf katholischer Seite ursprünglich viel lebhafter war und sie ihren eigentlichen Ausgangspunkt in katholischen Kreisen hatte, früher oft der Behauptung Ausdruck gegeben, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung sich lediglich zu einem willigen Organ des Ultramontanismus entwickeln würde. Diese Behauptungen haben sich nicht gerechtfertigt und zwar, wie wir mit Reichmann ganz willig anerkennen, weil dem Willen der katholischen Führer, auf diesem Gebiete die strengste Neutralität abzuwalzen zu lassen. Dadurch ist in der Tat erreicht worden, daß die Gewerkschaftsbewegung allmählich auch immer weiter evangelische Kreise erfaßt hat, und daß hier beide Konfessionen eintätig mit einander arbeiten. Die Erreichung dieses Zieles ist zunächst im Interesse der gewerkschaftlichen Bewegung als solcher gelegen. Denn ohne Zweifel fördert sich diese ihre Arbeit am besten durch wirkliche Vermeidung jeder Zersplitterung. Aber in der Erreichung dieses Zieles liegt auch ein Vorteil für die Allgemeinheit. Leider sind in der letzten Zeit die konfessionellen Gegensätze scharfer hervorgetreten, und es hat sogar an Behauptungen nicht gefehlt, die sie auf alle Gebiete des öffentlichen und privaten Lebens haben übertragen wollen. Gerade gebildete Kreise — wir meinen es mit Bedauern gefahren — die Führung übernommen. Um so ehrenvoller ist es für unsere christlichen Arbeiter, daß sie die behagliche Zersplitterung der konfessionellen Gegensätze nicht gefördert, sondern sich zu gemeinsamer Arbeit zur Förderung wirtschaftlicher Interessen zusammengefunden haben. Sie haben durch diese hervorragende Tat den Beweis erbracht, daß es doch noch gemeinsame Ziele gibt, und daß diese Ziele zugleich auch

gelegt, daß doch auch der vielbespöthteste Begriff des christlichen Staates kein leerer Schall ist. Mit Reichmann freuen wir uns daher auch der Behauptung „christlich“, welche sich die neuen Gewerkschaften im Gegensatz zu den sozialdemokratischen beilegen. Durch nichts haben sie ihren Gegensatz zu diesen — Reichmann bezeichnet die sozialdemokratischen Gewerkschaften treffend als organisierten Atheismus — deutlicher bekunden können. Nichtig will es uns scheinen, daß sie in politischer Beziehung neutral sein wollen. Freilich ist die politische Neutralität nicht unbedingt, sie kann auch nicht unbedingt sein, denn Sozialdemokraten haben in den christlichen Gewerkschaften keinen Platz. Auch wird zugegeben sein, daß für den radikalen Flügel des bürgerlichen Liberalismus wegen dessen grundsätzlicher Ablehnung gegen überzeugtes Christentum nur geringe Anziehungskraft besitzen. Aber der Kreis der politischen Parteien, für welche diese Anziehungskraft vorhanden ist, ist immerhin groß genug, mindestens so groß, daß von politischer Neutralität wohl gesprochen werden kann. Am glänzendsten hat sich diese Neutralität bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt. Hier stand das Zentrum, also die Partei, der ein sehr erheblicher Teil ihrer Mitglieder den christlichen Gewerkschaften angehört, mit der Sozialdemokratie in Opposition gegen die übrigen Parteien. Dadurch ist aber die gemeinsame Aktion im Sinne des Programms der christlichen Arbeiterklassen nicht gehindert worden.“ Diese Worte des konservativen Hauptorgans wollen wir für alle Zeiten und für alle Vorkommnisse wahren.

Der Verband christlicher Schuh- und Lederarbeiter hielt kürzlich in Pirmaisens (Niederrhein) seinen vierten Verbandstag ab. Besucht war derselbe einschließlich des Zentralvorstandes von 22 Delegierten. Laut des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichtes, der sich auf die beiden letzten Jahre erstreckt, und mit dem 30. Juni 1907 abschließt, liegt die Mitgliederzahl von 2200 auf ungefähr 4100, davon etwa 450 weibliche Mitglieder. Insgesamt sind in der Berichtszeit 5340 Aufnahmen und 301 Uebertritte aus anderen Verbänden erfolgt. Die Gesamteinnahmen betragen 84000 Mk., die Ausgaben 71000 Mk., das derzeitige Vermögen des Verbandes 23300 Mk. An Vorkaufsbewegungen war der Verband in 62 Fällen mit 1350 Mitgliedern beteiligt, davon wurden 23 allein geführt. Zum Streik kam es bei 15 Bewegungen. Tarifverträge wurden 20 abgeschlossen. Die durch sämtliche Bewegungen erzielten Verbesserungen betragen pro Jahr etwa 100000 Mk. mehr an Lohn und ungefähr 130000 Stunden weniger Arbeitszeit. Das Verbandsorgan, die „Deutsche Lederarbeiterzeitung“, erscheint in einer Auflage von 5000. Der Bericht und die Tätigkeit des Zentralvorstandes wurde gutgeheißen. Bei der Statutenberatung wurde die Einführung von Staffelbeiträgen beschloffen. Dieselben schwanken von 20 Pfg für weibliche Mitglieder, bis zu 55 Pfg für männliche Mitglieder pro Woche. Die einzelnen Unterabteilungen wurden wesentlich ausgebaut. In der Frage der „ausländischen Bruderorganisationen“, welche bestehen in der Schweiz, Desterreich und Holland, wurde der Zentralvorstand beauftragt, in nähere Beziehungen mit denselben zu treten, und eventuell Kartellverträge mit denselben abzuschließen. Allgemein wurde seitens der Delegierten die Notwendigkeit besserer internationaler Beziehungen betont. Im Punkt „Heimarbeiterfrage“ wurde die Verbandsleitung beauftragt, sofort bei Erreichung der bereits zugelegten Regierungsvorlage sich mit dem Gesamtverband in Verbindung zu setzen und Stellung hierzu zu nehmen. Die weiteren Beratungen betrafen hauptsächlich Gegenstände organisatorischer und agitatorischer Art. Als Vorsitzender des Verbandes wurde Kollege Meier, als Redakteur Kollege Krienerer wiedergewählt, als Sitz des Verbandsauschusses wurde Köln bestimmt.

Versammlungs-Kalender.

- Ag. 22. September, 3 Uhr, im Gasthaus zum Hirt in Oberkirchberg, öffentliche Versammlung.
- Gosfeld. 28. Sept., 5 1/2 Uhr, Abrechnung der Berichterstattung.
- Eisenberg. 29. Sept., 11 1/2 Uhr, bei Heiliger an der Kirche, Vorkaufsbewegung.
- Eisenberg. 21. Sept., 8 1/2 Uhr, bei Hertenrath, Klobbahn, Vorkaufsbewegung.
- 22. Sept., 11 Uhr, bei Wro. Peter Michl, Generalversammlung.
- M.-Glabbach-Hardtbroich-Pesch. 22. Sept., 5 1/2 Uhr, bei Gabel, Klobbahn, Reichstagsfeier, Sektionsversammlung.
- M.-Glabbach-Eiden. 21. Sept., 8 Uhr, bei Oswald, Klobbahn, Rathhausfeier.
- M.-Glabbach-Waldhaufen-Herzhöhe. 5. Okt., 9 Uhr, bei Gabel, Preisen.
- Jölling. 22. Sept., 5 Uhr, bei Repohl.
- Kaufbeuren. 29. Sept., 3 Uhr, im Lokale zur Hofenau.
- Soberscheid. 29. Sept., 5 1/2 Uhr, bei Aug. Krumreich, Generalversammlung.
- Neumünster. 28. Sept., 8 1/2 Uhr, im Gefellenvereinslokal, Vorkaufsbewegung, Fabrikvertragsmännerversammlung.
- Rordhorn. 22. Sept., 7 1/2 Uhr, in der Kriegerhalle.
- Chris. 22. Sept., 4 Uhr, im „Reigen Hof“.
- Hiesbach. 22. Sept., 9 1/2 Uhr, bei Joh. Mandelbarts.
- Stieghorst. 21. Sept., 9 1/2 Uhr, bei S. Weis.
- Stieghorst. 21. Sept., 9 Uhr, im Gasthof Raus.
- Stieghorst. 22. Sept., 6 Uhr, bei Heim. Kippers.
- Stieghorst (Holland). 22. Sept., 11 1/2 Uhr, bei Daxenberg.
- Wiesloch. 22. Sept., 11 Uhr, bei Joseph Wintens.
- Wiesloch. 22. Sept., 6 Uhr, bei Heier. Schmitz.
- Wiesloch. 29. Sept., 11 Uhr, bei Werner. Reuther, Vorkaufsbewegung, Generalversammlung.

Laden! Bekanntmachung. Laden!

Bezirksrat der christlichen Gewerkschaften.
Die Ortsstelle und örtliche Kommissionen derjenigen Orte im Bereiche des Bezirksartells, welche in diesem Winterhalbjahre einen Unterrichtslehreus abhalten wollen, werden ersucht, sich bis Ende Sept. an das Sekretariat des Bezirksartells, Poststr. 56 zu wenden, worauf die näheren Bedingungen mitgeteilt werden.

Für die ländlichen Arbeiter, welche die Woche über in Aachen bleiben, wird ein Kursus in der Stadt abgehalten. Näheres wird noch bekannt gegeben. Der Vorstand. gez. Ew. Weber.

Solalbeamter gesucht.

Für die Ortsgruppe M.-Glabbach soll ein zweiter Beamter beigelegt werden. Bewerber, welche mit dem örtlichen Verhältnisse vertraut sein müssen, wollen ihre Offerte unter Beifügung des Lebenslaufes bis zum 22. September an den Kollegen Gottfried Bierbaum, M.-Glabbach, Blumenbergerstraße 34, mit der Aufschrift „Solalbeamter“ versehen, einleiten.
Der Vorstand der Ortsgruppe M.-Glabbach. A. A. Gottfried Bierbaum.

XI Agitationsbezirk (Türingen-Sachsen).

Für den Gau Oberlausitz findet am Sonntag, den 13. Oktober, vormittags 11 Uhr beginnend, in Schlagschilde eine Agitationskonferenz statt. Die Ortsgruppen wollen dazu ihre Vertreter entsenden. Anträge sind an den Unterzeichneten einzureichen. Näheres durch Zirkular.
A. A. Ernst Kümmele, Bezirksvorsitzender.

Betrath. Gewerkschafts-Konsumverein „Wald auf“, e. G. m. b. H. zu Betrath. Sonntag, den 29. September 1907, abends 6 Uhr, bei Bllh. Barth in Hoven, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäfts- und Kassenbericht vom vierten Quartal, 2) Verlegung der Jahresrechnung und Bilanz, 3) Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns, 4) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, 5) Vernehmung der Statuten, 6) Mitteilungen. Zu dieser Versammlung ladet ergebenst ein der Aufsichtsrat:
(20 Mk.) A. A. Jakob Schmitz.

M.-Glabbach-Eiden. Gewerkschafts-Konsumverein „Fortuna“, e. G. m. b. H. Samstag, den 28. Sept., abends 8 1/4 Uhr, im Lokale von Hermann Gaeter, Eidenhofe, öffentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Quartals- und Jahresbericht, 2) Entlastung des Vorstandes, 3) Neuwahl von Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern, 4) Bilanzvorlage und Beschlußfassung über Verteilung des Uberschusses, 5) Festsetzung des Gehalts für den Geschäftsführer, 6) Kassenprüfungen, 7) Berichtedenes. Es werden alle Mitglieder mit ihren Frauen freundlichst ersucht, pünktlich zu erscheinen. Der Aufsichtsrat:
(20 Mk.) A. A. Josef Michael Conze, Vorsitzender.

M.-Glabbach-Hardtbroich-Pesch. Samstag, den 28. Sept., abends 7 1/2 Uhr, beim Wirt Peter Geiers, Hardtbroichestr., öffentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Geschäftsbericht, 2) Vorlage der Bilanz, 3) Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, 4) Entschädigung der Verwaltung, 5) Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat, 6) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns, 7) Mitteilungen. Ein zahlreicher Besuch der Mitglieder und deren Frauen wird erwartet. Der Aufsichtsrat:
(20 Mk.) A. A. Winand Mouton, Vorsitzender.

M.-Glabbach-Hermes. Konsum-Verein „Fortuna“, e. G. m. b. H. Sonntag, den 29. September, abends 6 Uhr, beim Wirt Leonard Greiner, Dahl, Generalversammlung. Tagesordnung: 1) Bericht über das vergangene Geschäftsjahr, 2) Vorlage der Bilanz und Beschlußfassung über die Verteilung der Rückgewinnung, 3) Entlastung des Vorstandes, 4) Neuwahl bzw. Wiederwahl von Vorstand- und Aufsichtsratsmitgliedern, 5) Mitteilungen. Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder mit ihren Frauen dringend eingeladen. Der Aufsichtsrat:
(20 Mk.) A. A. Johann Hamacher.

Bilanz

des Gewerkschafts-Konsumvereins „Solidarität“, e. G. m. b. H. zu Waldhaufen.
Som 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907.
Aktiva. Passiva.

Kassenbestand	450,—	Wareneinkauf	1137,90
Wareneinkauf zum	2527,31	Geschäftsausgaben	2527,31
Einkaufspreis	7273,71	Sparkasten	696,90
Kaufstände	453,45	Sausantel	799,39
Zinsen nach 10%		Reisekosten	779,21
Abreibung	539,14	Sausfond	100,—
Zinsabgaben	1570,50	Dispositionsfond	3,74
Lebensversicherung	50,—	Umlage	640,—
		Kaution	150,—
		Spytheten	13900,—
		Zinsen	182,87
		Zinsen, Hausanteile	44,13
		und Spartaße	3519,24
		Reingewinn	3519,24
			Mk. 24470,80

Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1906 108
In diesem Jahre beigetreten 47
Zahl der Mitglieder am 30. Juni 1907 155
Ausgetreten am 30. Juni 1907 28
Zahl der Mitglieder am 1. Juli 1907 131
Zahl der Geschäftsanteile am 30. Juni 1907 156
Balksumme am 30. Juni 1907 4680,— Mk.
Waldhaufen, den 20. Juli 1907.

Der Vorstand: Der Aufsichtsrat:
A. Rauf, Geschäftsführer. J. A. Peter. Jacobs, Vorsitzender.
W. Gerads, Kontrolleur. (Dkt. 7.20)

Sterbe-Tafel.

Es starben die Verbandsmitglieder:
Anton Müller in Fischeln.
Frau Jos. Misera in Amern-St. Georg.
Jakob Willms in St. Tönis.
Jos. Ohligs in Krefeld.
Hch. Averdijk in Glanerbrug.
Ehre ihrem Andenken!

Literarisches.

„Kirchlich-soziale Blätter“, 10. Jahrgang, Nr. 8, 9, August-September 1907. Inhalt: Grenzen der inneren Mission. — Fortschritt auf der ganzen Linie. — Die kirchlich-soziale Ausbildung der katholischen Arbeiter während ihrer Studienzeit. — Geschäftsbericht des Generalsekretariats der freien kirchlich-sozialen Verhandlungen über das Jahr 1906 (Schluß). — Die Kommissionen der Verhandlungen in Karlsruhe. — Aus der Arbeit der kirchlich-sozialen Frauengruppen. — Bericht der VII. Kommission und des Verbandes der kirchlich-sozialen Frauengruppen. — Kirchlich-sozial im Harz. — Kirchliche Gruppe der kirchlich-sozialen Konferenz. — Kirchlich-sozial im Siegerland. — Aus der kirchlich-nationalen Arbeiterbewegung. — Aus der christlichen Predigerarbeit. — Monatsbericht des Generalsekretariats. — Bücherchau. — Mitteilungen. — Anfragen.
Es erschienen die Verhandlungen der 12. Hauptversammlung der freien kirchlich-sozialen Konferenz in folgenden kirchlich-sozialen Heften a 50 Pfg.: Kirchlich-soziales Heft 38: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 39: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 40: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 41: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 42: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 43: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 44: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 45: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 46: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 47: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 48: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 49: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 50: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 51: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 52: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 53: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 54: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 55: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 56: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 57: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 58: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 59: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 60: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 61: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 62: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 63: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 64: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 65: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 66: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 67: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 68: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 69: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 70: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 71: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 72: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 73: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 74: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 75: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 76: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 77: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 78: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 79: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 80: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 81: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 82: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 83: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 84: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 85: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 86: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 87: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 88: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 89: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 90: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 91: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 92: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 93: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 94: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 95: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 96: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 97: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 98: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 99: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 100: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 101: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 102: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 103: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 104: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 105: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 106: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 107: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 108: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 109: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 110: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 111: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 112: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 113: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 114: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 115: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 116: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 117: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 118: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 119: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 120: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 121: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 122: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 123: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 124: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 125: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 126: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 127: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 128: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 129: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 130: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 131: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 132: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 133: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 134: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 135: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 136: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 137: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 138: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 139: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 140: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 141: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 142: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 143: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 144: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 145: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 146: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 147: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 148: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 149: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 150: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 151: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 152: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 153: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 154: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 155: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 156: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 157: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 158: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 159: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 160: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 161: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 162: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 163: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 164: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 165: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 166: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 167: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 168: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 169: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 170: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 171: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 172: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 173: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 174: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 175: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 176: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 177: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 178: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 179: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 180: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 181: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 182: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 183: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 184: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 185: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 186: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 187: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 188: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 189: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 190: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 191: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 192: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 193: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 194: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 195: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 196: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 197: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 198: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 199: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 200: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 201: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 202: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 203: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 204: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 205: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 206: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 207: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 208: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 209: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 210: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 211: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 212: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 213: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 214: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 215: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 216: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 217: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 218: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 219: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 220: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 221: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 222: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 223: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 224: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 225: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 226: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 227: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 228: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 229: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 230: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 231: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 232: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 233: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 234: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 235: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 236: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 237: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 238: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 239: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 240: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 241: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 242: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 243: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 244: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 245: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 246: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 247: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 248: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 249: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 250: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 251: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 252: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 253: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 254: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 255: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 256: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 257: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 258: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 259: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 260: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 261: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 262: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 263: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 264: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 265: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 266: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 267: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 268: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 269: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 270: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 271: Kirchlich-sozial nach Theorie und Praxis. — Heft 272: Kirchlich-sozial